

Zweites Deutsches Fernsehen  
Evangelischer Gottesdienst  
Produktions-Nr.: 554/00520  
Sendedatum: 9. Dezember 2001  
Sendezeit: 9.30 – 10.15 Uhr

## Sendefassung

# Drehbuch

Sendetitel **Hoffnung – unbeirrbar?**

Evangelischer Gottesdienst aus der St. Johanneskirche in  
München/Haidhausen

mit  
Pfarrer Gerhard Monninger  
Kind: Alena  
Kind: Claudia  
Sabine Prollius

Musikalische Gestaltung: **Kantatenchor München**  
Leitung: **Kantor Andreas Hantke**  
Orgel: **Andreas Hantke**

Beratung: **Charlotte Magin**  
Redaktion: **Hanne Huntemann**  
Produktionsleitung: **Rolf Knebel**  
Aufnahmeleitung: **Harald Friedrich**  
Regie: **Dr. Manfred Wittelsberger**  
1. Kamera: **Michael Priebe**

<b>Pos.</b>	<b>Zeit</b>	<b>Wer / Wo</b>	<b>Text</b>
<b>0</b>	<b>0.35</b>	<b>MAZ</b>	<b>Jingle</b>
<b>1</b>	<b>2.00</b>	<b>Chor/ vorne rechts</b>	<p><b>Chorstück: „Machet die Türen weit und die...“</b></p> <p><i>Einzug der Liturgen</i></p> <p>Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehren, dass der König der Ehren einziehe. Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbige König? Es ist der Herr, stark und mächtig, es ist der Herr, stark und mächtig, stark und mächtig im Streit. Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch! Hosianna, hosianna, hosianna dem Sohne Davids, hosianna, hosianna in der Höhe.</p> <p>Andreass Hammerschmidt, 1612-1675 1983 by Gustav Bosse Verlag GmbH &amp; Co. KG, Regensburg</p>
	<b>2.30</b>		
<b>2</b>	<b>0.30</b>	<b>2 Kinder/ am Adventskranz Mitte</b>	<b>Adventsvoten</b>
		<b>1. Kind: Claudia</b>	Wir feiern heute den zweiten Advent. Ein Licht leuchtet im
		<b>Einblendung: Anzünden der 1. Kerze</b>	Dunkeln. Wärme und Licht breiten sich aus. Einmal wird alles gut werden mit uns und der Welt.
		<b>2. Kind: Alena</b>	
		<b>Einblendung: Anzünden der 2. Kerze</b>	Ein winziges Licht anzünden und hoffen. Das kann umsonst sein. So viele Lichter sind schon erloschen. Wir müssten

tausende haben. Aber immer wieder zünden wir ein neues an. Ob es wohl hilft?

2.45

---

3      3.00    Orgel/ hinten rechts

**Gemeindelied: „Oh Heiland rei die Himmel auf“  
EG 7, 1-4; GL 105**

1. O Heiland, rei die Himmel auf,  
herab, herab vom Himmel lauf,  
rei ab vom Himmel Tor und Tür,  
rei ab, wo Schloss und Riegel für.

2. O Gott, ein' Tau vom Himmel gie,  
im Tau herab, o Heiland, flie.  
Ihr Wolken, brecht und regnet aus  
den König über Jakobs Haus.

3. O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd,  
dass Berg und Tal grün alles werd.  
O Erd, herfür dies Blümlein bring,  
o Heiland, aus der Erden spring.

4. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,  
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?  
O komm, ach komm vom höchsten Saal,  
komm, trst uns hier im Jammertal.

Text: Friedrich Spee 1622; Str. 7 bei David Gregor Corner 1631  
Melodie: Köln 1638, Augsburg 1666

5.00

---

**4 1.30 Pfr. Monninger/ Pult Begrüßung**

Im Namen Gottes, dem wir unser Leben verdanken.

Im Namen Jesu, der Gottes Liebe glaubwürdig machte.

Im Namen des Heiligen Geistes, der uns Herzen und Sinne öffnet für ihn.

Ohne Hoffnung, liebe Gemeinde und liebe Zuschauer, kann kein Mensch leben. Hoffnung ist ein Lebenselixier, das jeder Mensch braucht. Hoffnung, das ist auch das Thema unseres Gottesdienstes am 2. Advent, zu dem ich Sie in der Johanneskirche in München sehr herzlich begrüße. An diesem Morgen soll die Hoffnung in uns geschürt werden. Denn wir brauchen mehr davon, als wir haben. Oftmals glimmt sie nur ganz schwach unter der Asche und muss neu entfacht werden.

Was wir nicht brauchen, sind Illusionen, die nicht tragen; sind gescheiterte Hoffnungen, die nur niederdrücken. Viele machen sich selbst etwas vor. Sie steigern sich in eine bestimmte Hoffnung hinein und machen sich ganz bestimmte Vorstellungen von dem, was eintreten soll. Darin sind sie unbeirrbar. Aber was ist, wenn das Erhoffte nicht eintritt? Ich meine, die Hoffnung soll beirrbar sein. Denn oft kommt die Rettung von ganz woanders her, als wir sie erwarten.

Christoph Warnecke beschreibt diese Hoffnung in einem Adventsgedicht:

**Einblendung:  
Adventskranz**

Sie schauen nach oben und warten auf den, der da kommt.

Doch von oben kommt er nicht.

Vergebens schauen sie, indessen, hinter ihrem Rücken, der da kommen soll, kommt.

**5      1.00    Orgel/ hinten rechts      Gemeindelied: „Oh Heiland rei die Himmel auf“  
EG 7, 5-6; GL 105**

5. O klare Sonn, du schöner Stern,  
dich wollten wir anschauen gern;  
o Sonn, geh auf, ohn deinen Schein  
in Finsternis wir alle sein.

6. Hier leiden wir die größte Not,  
vor Augen steht der ewig Tod.  
Ach komm, fhr uns mit starker Hand  
vom Elend zu dem Vaterland.

**8.00**

---

**6      2.50    Pfr. Monninger/  
S.Prollius/ Pult      Kyrievoten  
mit Gemeindeantwort**

*Einblendung: schönes Christusbild mit Zeitungsartikel*

**Pfr. Monninger**

Was macht uns Hoffnung? Der Blick in die Zeitung am  
Morgen lässt Hoffnungen schwinden und weckt neue.  
Wir bringen alles vor Dich, Gott, unsere Hoffnung und  
unsere Enttäuschung,  
und rufen dich an:

**Gemeinde singt:**

“Gott, wir hoffe auf dich, lass uns nicht zuschanden  
werden” – Psalm 25, 2

**S.Prollius**

Ramstein, 8.Dezember 2001  
Auf den US- Luftwaffenstützpunkt Ramstein in der Pfalz  
sind die Leichen zweier in Afghanistan getöteter US-  
Soldaten überführt worden. Eine fehlgeleitete  
amerikanische Bombe hatte die beiden Männer während der  
Kämpfe um Kandahar getötet.

(Zitat: Süddeutsche Zeitung/ Leitartikel S.1))

**Gemeinde singt:**

“Gott, wir hoffe auf dich, lass uns nicht zuschanden werden” – Psalm 25, 2

Berlin, 8. Dezember 2001. –

Der stellvertretende CDU- Vorsitzende Rüttgers hat sich dafür ausgesprochen, den Import embryonaler unter strengen Auflagen zu gewährleisten, aber zugleich jeden neuen Embryonenverbrauch im In- und Ausland anzulehnen.

( Zitat: FAZ Artikel S. 1: Rüttgers für Stammzellimport unter Aufsicht).

**Gemeinde singt:**

“Gott, wir hoffe auf dich, lass uns nicht zuschanden werden” – Psalm 25, 2

**S. Prollius**

New York, 8.Dezember 2001

Welcher Phönix wird aus dieser Asche steigen?

Kaum waren die Zwillingsstürme dahin geschmolzen wie in einer furchtbar ordentlichen Sprengung , da stiegen mit den Stoßgebeten der New Yorker die Schwüre zum Himmel auf, sie höher, stärker, schöner wieder aufzurichten.

( Zitat: Die Welt, Artikel von Uwe Schmitt: Welcher Phönix wird aus dieser Asche steigen? S.9)

**Gemeinde singt:**

“Gott, wir hoffe auf dich, lass uns nicht zuschanden werden” – Psalm 25, 2

7      1.00    Pfr. Monninger/  
              h.d.Altar

### Tagesgebet

Ein Gebet von Peter Huchel:

**Einblendung:**  
**Zuspielung Menschen**  
**versch. Nationalitäten**  
**und Christusbild/**  
**Doppelbelichtung**

O Jesu, was bist du lange ausgewesen, o Jesu Christ!  
Die sich den Pfennig im Schnee auflesen, / die wissen nicht  
mehr, wo du bist.  
Sie schreien, was hast du sie ganz vergessen, / sie schreien  
nach dir, o Jesu Christ!  
Ach kann denn dein Blut, ach kann es ermessen, / was alles  
salzig und bitter ist?  
Die Trän‘ der Welt, den Herbst von Müttern, / spürst du das  
noch, o Jesuskind?  
Und wie sie alle im Hungerhemd zittern/ und krippennackt  
und elend sind!  
O Jesu, was bist du lang ausgeblieben und ließest die  
Kindlein irgendstraßfern.  
Die hätten die Hände gern warm gerieben im Winter an  
deinem Stern.

*(Peter Huchel)*

11.50

---

8      2.00    Orgel/ hinten rechts

### Gemeindelied: Wir warten Dein, oh Gottes Sohn“ EG 152

1. Wir warten dein, o Gottes Sohn,  
und lieben dein Erscheinen.  
Wir wissen dich auf deinem Thron  
und nennen uns die Deinen.  
Wer an dich glaubt,  
erhebt sein Haupt  
und siehet dir entgegen;

du kommst uns ja zum Segen.

**Einblendung:**

**Zuspielung/ Christusbild**

2. Wir warten deiner mit Geduld  
in unsern Leidenstagen;  
wir trösten uns, dass du die Schuld  
am Kreuz hast abgetragen;  
so können wir  
nun gern mit dir  
uns auch zum Kreuz bequemen,  
bis du es weg wirst nehmen.

3. Wir warten dein; du hast uns ja  
das Herz schon hingenommen.  
Du bist uns zwar im Geiste nah,  
doch sollst du sichtbar kommen;  
da willst uns du  
bei dir auch Ruh,  
bei dir auch Freude geben,  
bei dir ein herrlich Leben.

4. Wir warten dein, du kommst gewiss,  
die Zeit ist bald vergangen;  
wir freuen uns schon überdies  
mit kindlichem Verlangen.  
Was wird geschehn,  
wenn wir dich sehn,  
wenn du uns heim wirst bringen,  
wenn wir dir ewig singen!

Text: Philipp Friedrich Hiller 1767

Melodie: Was Gott tut, das ist wohlgetan (Nr. 372)



## 9 3.50 Chorgruppe im Wechsel Lesung: Lk. 21, 25-28

mit gesamten Chor/

hinten rechts und Orgel

Prollius/ am Pult

Wir hören das Evangelium für den 2. Advent aus dem  
Lukasevangelium Kapitel 25:

## Sprechmotette

Andreas Hantke

①

(1) Und (2) und (3) und (4) und (1-4) es werden Zeichen geschehen (Frauen:) an  
Son-ne (Männer) und Mond (alle:) und Ster-nen (1-4) und den Menschen wird auf  
Er-den bange sein. (1-4 im Kanon 2x wiederholen) Und (Frauen:) sie wer-den ver-za  
gen (Männer:) vor dem Brau-sen und Wo-gen des Mee-res. Orgel

②

Und die Menschen wer-den ver-ge-hen (geflüstert:) vor Furcht und in Er  
wartung der Dinge, (1-4 Kanon) alle: (je 3x) die kommen sollen ü-ber die gan-ze Er-de.  
(Männer) denn die Kräf-te der Himmel wer-den ins Wanken kommen. Orgel  
f

③



alle: Und als - dann wer - den sie se - hen den Men - schen - sohn

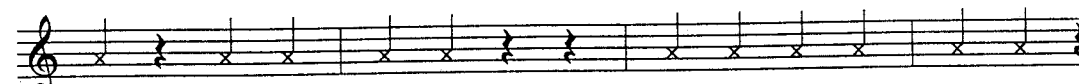
*(f klingt in der Orgel)*



kom - men in ei - ner Wol - ke mit gro - ßer Kraft und Herr - lich - keit,



kom - men in ei - ner Wol - ke mit gro - ßer Kraft und Herr - lich - keit.



alle: Wenn a - ber die - ses an - fängt zu ge - sche - hen

*(c klingt in der Orgel)*



dann steht auf und er - hebt eu - re Häup - ter, weil sich eu - re Er - lö - sung naht.

dann steht auf und er-hebt eu-re Häup-ter, weil sich eu-re Er-lö-sung naht.

dann steht auf und er-hebt eu-re Häup-ter, weil sich eu-re Er-lö-sung naht.

18.40

---

**10    6.10    Pfr. Monninger/ Pult    Predigtteil I***Einblendung: Christusbilder*

Liebe Gemeinde, liebe Zuschauer,  
das ist schon starker Tobak, was da im Lukasevangelium  
geschildert wird: Das ist der Weltuntergang – darum geht es  
doch! Oder ist das irgendwie anders gemeint? Man fragt  
sich, wie so ein Bibelwort zum Advent und zur Hoffnung  
passen soll? Freilich, am Ende heißt es: Erhebt euere  
Häupter, also: Kopf hoch! Es gibt Hoffnung. Warum?

Weil der Menschensohn, weil Jesus Christus kommt. Dann  
fangen die Augen zu glänzen an und der Atem geht  
schneller, da ist sogar mehr als Hoffnung, Heil und Leben  
sind mit Händen zu greifen.

Aber was geht da alles voraus?!

Manchmal hat man es nicht leicht mit der Bibel.

Was wir erhoffen, sieht doch ziemlich anders aus.

Die Bürger in den USA und in Europa hoffen, dass nach  
den militärischen Erfolgen gegen die Taliban in  
Afghanistan jetzt die Sicherheit wieder hergestellt ist. Die  
Terrortruppe al-Qaida hat eine schwere Schlappe erlitten.  
Das wird doch hoffentlich reichen, dass niemand mehr  
Angst haben muss.

In New York gibt es einen vielstimmigen Chor, der das „  
Jetzt erst Recht“ intoniert. Die Politiker und Architekten  
wetteifern schon jetzt, um den Neuaufbau des World Trade  
Centers.

In mir selber, liebe Zuschauer, liebe Gemeinde, geht in den  
ersten Tagen des Advent, was die Hoffnung angeht, immer  
etwas Merkwürdiges vor: Der Himmel mag noch so grau,  
so verhangen, so trübselig wie eine Woche zuvor am

Totensonntag, - dennoch schlägt die Stimmung um. Dunkelheit, Nässe und der Herbststurm hatten zu verstehen gegeben: Es geht alles zu Ende, wird kalt, stirbt ab. Aber jetzt wird sogar der Regen zu einem Boten der kommenden Winterfreuden und die Dunkelheit ist nicht mehr bedrohlich sondern anheimelnd.

Mit ist diese Fähigkeit, eine eigentlich trübe Erfahrung zum Guten zu wenden, etwas fraglich geworden. Ist das wirklich gut, wenn man sich der Wirklichkeit davonmacht und seine Zuflucht ganz bei den Bildern der Hoffnung nimmt? Nehmen wir die Welt dann noch so wahr, wie sie ist? Besteht nicht die Gefahr, dass wir Traumtänzer werden?

Die befremdliche Schilderung aus Lukas 21 hilft uns da weiter. Wir müssen sie nur aus der apokalyptischen Ferne hereinholen in unser Leben. Was da geschildert wird, geschieht nicht in einer fernen Zeit, vielleicht in 10 000 Jahren, wie im science-fiction-Film, es geschieht ständig, gestern, heute und morgen. Damit etwas Neues passieren kann, damit sich Hoffnungen erfüllen, muss zuerst vieles weggeräumt werden, zerbrechen, untergehen. Möglicherweise gehört meine Fähigkeit dazu, trübe Erfahrungen umzubiegen in Hoffnung. Dieser und jener Hoffnungstraum gehört möglicherweise dazu, wenn er von Kraft und Herrlichkeit und Glanz und Gloria handelt.

**Einblendung:** Das Entscheidende an der biblische Hoffnung ist nicht, was  
**Zuspielung/ Christusbild** einer erhofft, sondern auf wen er hofft. Deshalb gipfelt die  
Szene vom Ende der Welt darin, dass der Menschensohn  
kommt. Auf ihn richtet sich die Hoffnung, nicht auf etwas.  
Das Etwas ist vorher untergegangen.

Man kann sich den Unterschied gar nicht groß vorstellen. "Ich hoffe auf dich" – das ist eine Art Gespanntheit, ein

Ausgerichtet-Sein auf Gott, das nicht totzukriegen ist.  
Auch nicht, wenn die Hoffnungen scheinbar getrogen haben.

Es ist doch klar: Hoffnung braucht Nahrung, damit sie lebendig bleibt. Aber nur, wenn sie ganz und gar auf ein Ereignis ausgerichtet war, das kommen soll.

Wenn der Kern der Hoffnung darin besteht, dass ich Gott meine Zukunft anvertraue und gewiss bin, dass er es gut mit mir meint, dann kann ich mich von den konkreten Vorstellungen der Hoffnung auch wieder lösen, kann es vielleicht sogar offen lassen, was mit mir werden soll. "Er mach's, wie's ihm gefällt!" heißt es in einem alten Choral.

Die unbeirrbar Hoffnung, die so gerne gepriesen wird, die wird mir zunehmend unheimlich. Eine Hoffnung, die ständig die Zähne zusammenbeißt, die nicht sehen darf, was ist, weil sie sonst wankt, die fanatisch ist, die sich an Strohhalme klammert – die kann leicht unter ihren eigenen Trümmern begraben werden.

Ich werbe lieber für die beirrbar Hoffnung. Auch wenn sie davon lebt, dass zuerst vieles von unseren eigenen Vorstellungen und Träumen weggeräumt wird, zerbricht, untergeht.

24.50

---

11	4.20	Orgel/ hinten rechts	<b>Orgelmeditation: Improvisation v. Andreas Hantke</b>
		<b>Einblendung:</b>	
		<b>Fensterbilder-</b>	
		<b>Meditation</b>	

29.10

---

**12    5.50    Pfr. Monninger/ Pult    Predigtteil II***Einblendung: Bild vom Einzug in Jerusalem*

In den Tagen nach dem 11. September lief ein Bild um die Welt, das vielen Menschen große Angst einjagte: Man sah ground zero, das Trümmerfeld des zusammengestürzten world trade centers und darüber eine gewaltige dunkle Rauchwolke. Wer die Rauchwolke genau betrachtete, konnte darin ein Gesicht erkennen, verzerrt, höhnisch grinsend, drohend: Satan. Und so sahen es viele: das Antlitz des Teufels, der sich triumphierend über den zerbrochenen Stolz und die verlorenen Hoffnungen Amerikas reckte. Weltuntergang – dieses Wort setzte sich in den Köpfen fest, nicht nur in den USA. In Deutschland berichten Ärzte, Seelsorger und Therapeuten bis heute, dass Menschen zu ihnen kommen, die ihre Angst einfach nicht los werden. Schließlich hatten zwei der Todespiloten von New York hier gewohnt. Viele, die in der Rauchwolke Satan sahen und an Weltuntergang dachten, beriefen sich auf biblische Aussagen wie die aus Lukas 21: “Auf Erden wird den Menschen bange sein, die Völker werden verzagen und vergehen vor Furcht...”. Sie waren gebannt von den Bildern des Untergangs, aber sie hatten keinen Blick dafür, dass in der Bibel damit Hoffnung geweckt wird: Alles läuft ja auf das Kommen des Menschensohnes hinaus: Seht auf, erhebt euere Häupter!

Es war nicht der Weltuntergang, was am 11. September passiert ist. Aber das schreckliche Ereignis ist schon vergleichbar mit dem biblischen Bild vom Ende: Für viele von uns ist eine Welt zusammengebrochen. Schlagartig ist deutlich geworden, was wir für den stabilen Boden unter unseren Füßen gehalten haben, ist deutlich geworden, was unsere Hoffnung war: Dass wir unverwundbar sind aufgrund unserer wirtschaftlichen und militärischen Stärke;

dass wir an einer Explosion des Wissens teilnehmen, das uns überlegen sein lässt über alle übrigen Länder der Erde; dass uns Krankheit und Armut nie mehr ängstigen müssen. Diese Hoffnung ist für viele zerbrochen. Und das ist kein Unglück: Sie hat uns vielleicht blind gemacht und den Blick verstellt auf andere Möglichkeiten, ruhig und glücklich zu leben. Es war sicher nicht die Hoffnung, von der die Bibel redet.

Liebe Zuschauer, liebe Gemeinde, lassen Sie uns noch einmal das Hoffnungsmuster studieren, das wir in der Bibel finden. Seit den Tagen der Propheten hat man im alten Israel die Hoffnung gehegt, dass einmal alles gut wird. Man hat auf das gelobte Land gehofft, auf die Rückkehr aus dem Exil, auf einen neuen Tempel, auf den Friedenskönig, – ständig wurden die Bilder der Hoffnung korrigiert. Die Hoffnung selber blieb immer lebendig. Bis in die Tage des Jesus von Nazareth. Er schließlich war es, der noch einmal eine tiefgreifende Korrektur an ihr vorgenommen hat.

**Einblendung:  
Zuspielung/ Bild vom  
Einzug in Jerusalem**

Als er auf dem Esel nach Jerusalem einzog, spaltete er die Menschen in zwei Lager. Die einen riefen Hosanna und war sich sicher, dass der endlich erschienen sei, auf den Israel sehnsüchtig wartete. Die anderen fanden, er habe nicht genug power und keine Faust zum Dreinschlagen, und riefen: Niemals! Der kann es nicht sein.

Der konnte es nicht sein, es sei denn, die Hoffnung ließe sich ein noch einmal, und diesmal ganz tiefgreifend beirren. Wenn er es sein sollte, würde das heißen: Schwach sein, bedroht sein, scheitern, sterben – das alles ist kein Zeichen dafür, dass die Hoffnung getrogen hat, dass Gott fern ist und die Zukunft verbaut. Es ist eher als ein Zeichen dafür, dass der Mensch, der das erleidet, auf dem richtigen Weg ist, auf dem Weg, an dessen Ende alles gut wird. Jedenfalls war es bei dem so, der auf dem Esel seinen Einzug gehalten



**Einblendung: Zufahrt  
Kreuz in der Apsis**

hat. Er hat die Vorstellung von Heil und Segen im wahrsten Sinne durchkreuzt. Und er hat die neue Hoffnung begründet, die durch Scheitern und Tod hindurch geht.

Die Hoffnung wünsche ich mir für unsere schöne, schreckliche westliche Welt. Nicht die Zwillingstürme von Manhattan sind das Zeichen unseres Glaubens, sondern das Kreuz.

Ob sich dann politisch, wirtschaftlich, persönlich gleich alles zum Guten wendet, muss offen bleiben. Darauf kommt es der beirraren Hoffnung auch nicht an. Die weiß: Ein Leben kann sogar dann noch heil sein, wenn es zerbricht. Bis zuletzt wird die beirrare Hoffnung neugierig bleiben und sagen: Ich will mich überraschen lassen. Ich hoffe auf ihn. AMEN

**35.00**

---

# 13 4.00 Chor/ hinten rechts Motette: „Neuer Himmel, neue Erde“

## Einblendungen:

### 3 Fensterbilder im Detail

von Andreas Hantke,

**Neuer Himmel, neue Erde**  
Text: Lothar Petzold

Andreas Hantke 1999

Neu - er Him - mel, neu - e Er - de. Nach den Trä - nen, off - ne  
 Neu - er Him - mel, neu - e Er - de. ...off - ne  
 Neu - er Him - mel, neu - e Er - de. ...off - ne  
 Neu - er Him - mel, neu - e Er - de.

Au - gen für ein Le - ben oh - ne Krie - ger, oh - ne Sie - ger.  
 Au - gen für ein Le - ben oh - ne Krie - ger, oh - ne Sie - ger.  
 Au - gen für ein Le - ben oh - ne Krie - ger, oh - ne Sie - ger.  
 für ein Le - ben oh - ne Krie - ger, oh - ne Äng - ste, oh - ne Sie - ger.

Gott wohnt bei den Men - schen. Grü - nes Blatt am Le - bens - bau - me.  
 Gott wohnt bei den Men - schen.  
 Gott wohnt bei den Men - schen.  
 Gott wohnt bei den Men - schen.

Bei diesem Schlussston des wiederkehrenden Motivs sollen nur wenige Sängerinnen und Sänger aus Alt und Tenor nach gemeinsamem Ansingem des Haupttones die Stichnoten leise weiterklingen lassen.

© Strube Verlag, München-Berlin

14

Nach dem Hun - ger, Brot die Fül - - - le, und die

Nach dem Hun - ger, Brot die Fül - - - le, und die

Nach dem Hun - ger, Brot die Fül - - - le, und die

Nach dem Hun - ger, Brot die Fül - - - le, und die

21

Tau - be kün - det al - len Frie - den und ein Wohl - ge -

Tau - be kün - det al - len Frie - den und ein Wohl - ge -

Tau - be kün - det al - len Frie - den und ein Wohl - ge -

Tau - be kün - det al - len Frie - den und ein Wohl - ge -

25

*mf* fal - len. Gott wohnt bei den Men - schen. *p sempre legato* In den Au - gen

*mf* fal - len. Gott wohnt bei den Men - schen. *p* In den Au - gen

*mf* fal - len. Gott wohnt bei den Men - schen. *p* In den Au - gen

*mf* fal - len. Gott wohnt bei den Men - schen. *mf* In den

30

Stern und Blu-me, ein Kind in ei-ner Wie-ge.

Stern und Blu-me, ein Kind in ei-ner Wie-ge.

Stern und Blu-me, ein Kind in ei-ner Wie-ge.

Au-gen Stern und Blu-me und ein Kind in ei-ner Wie-ge.

35 *mf*

*mf* Le-bens-lie-be, ei-nes wer-den: Mann und Frau im Licht auf Er-den.

*mf* Le-bens-lie-be, ei-nes wer-den: Mann und Frau im Licht auf Er-den.

*mf* Le-bens-lie-be, ei-nes wer-den: Mann und Frau im Licht auf Er-den.

*mf* Le-bens-lie-be, ei-nes wer-den: Mann und Frau im Licht auf Er-den.

41 *p* *f*

*p* Gott wohnt bei den Men-schen. *f* Neu-er Him-mel, neu-e

*p* Gott wohnt bei den Men-schen. *f* Neu-er Him-mel, neu-e

*p* Gott wohnt bei den Men-schen. *f* Neu-er Him-mel, neu-e

*p* Gott wohnt bei den Men-schen. *f* Neu-er Him-mel, neu-e



46

Er - de. ... al - le

Er - de. ... al - le

Er - de. Al - le Schrei - e jetzt ver - stum - men,

Er - de. Al - le Schrei - e jetzt ver - stum - men,

51

1) Qua - - len fin - den Stil - le. Trös - tend herrscht nur gu - ter

1) Qua - - len fin - den Stil - le. Trös - tend herrscht nur gu - ter

Trös - tend herrscht nur gu - ter

Trös - tend herrscht nur gu - ter

Trös - tend herrscht nur gu - ter

56

2) mp Wil - le: Gott wohnt bei den Men - schen.

2) mp Wil - le: Gott wohnt bei den Men - schen.

2) mp Wil - le: Gott wohnt bei den Men - schen.

2) mp Wil - le: Gott wohnt bei den Men - schen.

1) Sehr "ätzende" Vokale.

2) Wo es möglich ist: Jede ChorsängerIn bewegt sich singend langsam aus der festen Choraufstellung an einen vorher bestimmten Platz im Publikum. So lange wird der Teil wiederholt. - Schlussston aushalten.

VS 1834

15

aus „Drei Motetten“ Strube Edition 1834

39.00

**14    0.30    2 Kinder und S. Prollius    Glaubensbekenntnis  
im Wechsel/ am  
Adventskranz**

**2. Kind: Elena**

Ich glaube an Gott,  
an den ich mich wenden kann  
wie an Vater und Mutter,  
der mir hilft und bei dem ich geborgen bin.

**S. Prollius**

Ich glaube an Gott,  
der die Welt geschaffen hat und erhält,  
der will, dass wir mit ihm wirken,  
der Welt und den Menschen zugute.

**1. Kind: Claudia**

Ich glaube an Jesus Christus,  
der Gott zeigt und vertritt,  
der das Reich des Friedens verkündete  
und aus Liebe zu uns starb.

**S. Prollius**

Ich glaube, dass Jesus lebt,  
dass er mich befreit von Schuld und Tod  
und die Menschen verbindet zu einer umfassenden Kirche.  
Amen.

**39.30**

---

<b>15</b>	<b>2.15</b>	<b>P.Monninger / h.d. Altar/ 2 Kinder /S. Prollius am Adventskranz</b>	<b>Fürbitten</b>
		<b>P. Monninger</b>	Lasst uns beten:
		<b>S. Prollius</b>	Gott, du Quelle des Lebens, wir ließen den Kopf hängen und wurden getröstet. Wir sahen vor uns hin und nehmen plötzlich das Leben wahr. Was wir für abgestorben hielten, hast du zum Blühen gebracht. Du bist unsere Hoffnung.
		<b>1. Kind: Alena</b>	Wir legen dir die Menschen ans Herz, die verstoßen und verlassen sind, die ohne Liebe aufwachsen, die falsch und böse werden, weil sie niemandem trauen können: Sei du ihre Hoffnung.
		<b>2. Kind: Claudia</b>	Wir denken an die Menschen, Menschen, die im Krieg leben, die kein Dach über dem Kopf haben und auf der Flucht sind. Sei du ihre Hoffnung.
		<b>1. Kind: Alena</b>	Wir denken an die Menschen, die auf Terror und Gewalt setzen, und keine andere Lösung kennen: Sei du ihre Hoffnung.
		<b>2. Kind: Claudia</b>	Wir denken an die Kranken, die Altgewordenen, die Traurigen; an alle, die glauben, dass sie nicht mehr gebraucht werden. Sei du ihre Hoffnung.

**S. Prollius**

Wir bringen dir die Menschen, die sich falsche Hoffnungen machen und tief stürzen, wenn sie scheitern.

Sei du ihre Hoffnung.

**Pfr. Monninger**

Sende allen, für die wir dich anrufen, Licht und Kraft, dass sie dir mit uns danken und mit uns hoffen, dass kommen wirst und alles gut wird.

Amen.

**41.00**

---

**16    0.45    Pfr. Monninger/ h.d.  
Altar  
mit Gemeinde**

**Vater Unser**

Lasst uns gemeinsam beten, wie Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe,

Wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld,

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

Sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit im Ewigkeit.

Amen.

**41.45**

---



**17 1.00 Pfr. Monninger/ h.d. Sendung und Segen  
Altar**

Christus spricht: Gleichwie mich mein Vater gesandt, hat so sende ich euch.

Geht mit der Gewissheit, dass Gott der Grund unserer Hoffnung ist;

Geht mit der Absicht, in Wort und Tat einzustehen für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden;

Geht mit der Aussicht, dass ihr Gott findet, dort wo es dunkel ist.

Der Herr segne euch und behüte euch;

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

**Gemeinde**

Amen

42.45

---

**18 2.30 Orgel/ hinten rechts Orgelnachspiel  
eigenes Stück**

*Darauf den Abspann und Telefonnummer der  
Zuschauerberatung (mind. 0.30!)*

*Buchhinweis aus der Sendezentrale*

44.45

---